



## Eine Freundin in der Ferne

**Lilian Beck (15) ist die Enkelin von Dr. Norbert Blüm, unserem früheren Arbeits- und Sozialminister. Er hat allen seinen Enkelkindern zur Einschulung eine Patenschaft bei der Kindernothilfe geschenkt. Lilians Patenkind Tamil Mozhi (16) lebt in Indien. Im März 2008 flog Lilian mit ihrem Großvater nach Indien, um Tamil Mozhi zu besuchen. Jetzt schrieb sie für die Aachener Nachrichten einen Bericht über ihre Reise.**

Das Auto mit verdunkelten Scheiben biegt langsam um die Ecke. Ich bin aufgeregt. 7.400 Kilometer liegen hinter mir, gleich werde ich meine Brieffreundin in Indien sehen, die ich seit meiner Einschulung kenne. Mein Opa hat mir diese Patenschaft in Indien geschenkt. Während der Fahrt habe ich mir ausgemalt, wie wir uns begrüßen werden.

Etwas zögernd steige ich aus dem Auto, doch dann falle ich einem Mädchen in die Arme. Sie weint und lacht vor Glück und nimmt meine Hand, die sie so schnell nicht mehr loslassen wird.

Tamil ist 13. Mit 250 anderen Mädchen lebt sie in dem von der Kindernothilfe geförderten Wohnheim Gnanapoo Illam. Ihre Mutter starb, ihr Vater – ein Alkoholiker – verstieß seine Tochter. Mein Opa überweist der Kindernothilfe jeden Monat Geld, das für die tägliche Mahlzeit, medizinische Versorgung und die Schule im Wohnheim ausreicht. Ich schicke ihr Briefe, so dass ich aus meiner Welt erzählen kann. Sie berichtet aus ihrer. „Ich bete für dich. Bitte bete auch für mich“, schrieb sie mir oft. Auch wenn unser Englisch und unsere Zeichensprache gerade so ausreichen, wir verstehen uns auf Anhieb bestens.





In der großen Empfangszeremonie wird mir traditionell ein Punkt auf die Stirn gemalt. Dann gehe ich durch eine Allee von tanzenden Mädchen, Tamil an meiner Hand. Sie führt mich durch das Wohnheim.

„Das ist mein Lieblingsplatz“, erklärt sie, nachdem wir auf eine höhere Terrasse gegangen sind. Sie deutet auf eine weite grüne Landschaft mit Palmen am Horizont. „Hier sitze ich manchmal und denke nach.“

Tamil ist nicht nur nachdenklich, sondern auch sehr schlau. Sie hat ein gutes Zeugnis und gewinnt oft Mal- und Vorlesewettbewerbe. Später möchte sie einmal Ärztin werden, um anderen Menschen zu helfen. „Ich möchte, dass es allen Leuten auf der Welt gut geht und jeder zufrieden leben kann.“

Das ist ihr Wunsch, eine soziale und glückliche Welt. Die Kindernothilfe ist eine Organisation, die Tamils Traum, Ärztin zu werden, erfüllen kann. Sie gibt ihr die Chance auf eine spätere Ausbildung und eine tägliche Mahlzeit. Bevor sie in das Kindernothilfe-Projekt gekommen ist, war sie sehr mager und lebte bei ihren Großeltern zusammen mit ihrer Schwester in einer kleinen Hütte. Heute lernt sie, wie sie sich und anderen helfen kann, und ist ein gesundes, fröhliches Mädchen geworden.

Die Kindernothilfe fördert allerdings nicht nur das Wohlbefinden der Mädchen, sie baut auch Brücken in ferne Länder durch Briefe. Dadurch entwickelte sich zwischen uns eine enge Freundschaft, die der Entfernung standhält.



„Komm, ich zeige dir meine Freunde“, sagt Tamil. Und bald stehe ich vor einer Schar von neugierigen Inderinnen, die alle meine helle Haut berühren wollen. „I'm Rani. I am your sister“, sagt eine mit indi-

schem Akzent und möchte, dass ich sie nicht vergesse, wie auch Shamil, Esther und Vani und viele mehr. Sie lachen, Tamil lässt meine Hand nicht los. Die Mädchen sind fröhlich, und es gibt nur selten Streit, sagt Tamil. Sie sehen sich als Schwestern.



Eine „Schwester“ in einem fernen Land ist auch Tamil für mich. Eine Freundin, die ich nie vergessen werde. Es war ein anstrengender Tag voller Eindrücke, er war schön.

Was ein Briefkontakt ermöglichen kann, wird mir auf dieser Reise klar. Ich unterstütze ein Mädchen, das so alt ist wie ich, und baue eine Freundschaft in einem 7.400 Kilometer entfernten Dorf auf. Wir werden uns nie vergessen und uns noch Jahre schreiben. Dank meinem Opa und der Kindernothilfe, die solche Brieffreundschaften knüpft, konnte ich miterleben, wie Tamil in Indien lebt – in einer anderen Welt. Die Erinnerung bleibt, und gefühlt ist die Entfernung nach dieser Reise viel kürzer geworden.

**Bericht: Lilian Beck**

**Fotos: Frank Rothe**

**Veröffentlicht in den Aachener Nachrichten**